



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Freyherrn von Canitz Gedichte

Canitz, Friedrich von

Berlin, 1765

VD18 11106042

7. Schreiben eines Cammer-Mägdgens an die Fräulein von Canitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49294)



Schreiben

eines Cammer-Mädgens an die Fräulein

von Canis¹ 1692.

Weil sich doch keine Magd darf in ihr Zimmer wagen,
 Und ihre Blicke nicht auf schlechte Leute gehn;
 So muß ich, durch dieß Blatt, mich über sie beklagen,
 Nachdem mir ohne Schuld so grosse Schmach geschahn;
 Erinnert sie sich noch, wie gestern bey dem Tanze,
 Ihr ungerechter Spruch mich aus der Reihe stieß,
 Ja, aus der Cammer selbst, als wenn ich ihrem Glanze
 Ein Anstoß würde seyn, ins Elend wandern hieß?
 Den Schwager, welcher mich, zu seinem Unglück wehlte²,
 Betraf mit mir zugleich ihr hartes Donner-Wort,
 Und weil mir ein Geschlecht von sechzehn Ahnen fehlte,
 So mußte Coridon mit samt der Nymphe fort.
 Ich glaube, daß es nicht die Juno mehr verdrossen,
 Als Paris ihren Grimm, durch seine Wahl, erweckt;
 Ich schwere, daß, vor Angst, ich wenig Ruh genossen,
 Ihr zornig Angesicht hat mich im Schlaf erschreckt.

Die

1. Ist eben dieselbe, welche in dem Hause des Herrn von Canis so bekannt und beliebt war, und die er, wie schon gedacht, im Scherze Pape zu nennen pflegte. Die Gelegenheit zu diesem Schreiben gab eine Hochzeit, welche die Frau von Canis einer ihrer Dienst-Mägde, zu Blumberg, eben damals ausgerichtet hatte, als der Herr geheime Rath von Brand, auf die bekannte Poetische Einladung, mit der schon oben gemeldeten Gesellschaft, dahin gekommen.

2. War der Cammer-Herr und Oberste von Verband, welcher, nach seiner Gewohnheit, einen lustigen

Streich zu spielen, der Fräulein von Canis Cammer-Mädgen ergriffen, und zum Tanze, mitten unter die adeliche Gesellschaft, aufgeführt hatte. Weil sich nun, in Gegenwart ihrer Herrschaft, das Cammer-Mädgen, nach dem Urtheil der Fräulein, dergleichen nicht hätte erkühnen sollen, also sagte sie solche auf der Stelle vom Tanz-Platz; worüber der Herr von Canis, des andern Tags, diese Verse, gleichsam im Nahmen der verstorbenen Cammer-Jungfer, an die Fräulein von Canis übersandte, und dadurch der ganzen Gesellschaft zu vieler Kurzweil Gelegenheit gab.

Die Hochzeit ist wohl recht mein Trauer-Fest geworden,
 Was andre frölich macht, ist Ursach meiner Pein;
 Die Braut ist eine Magd noch in geringerm Orden,
 Doch wird sie hoch geacht, ich muß verhöhnet seyn.
 Die ganze Mägde-Zunft wird meiner spöttisch lachen,
 Die Fama trägt es schon bis auf den Fisch-Marckt hin,
 Daß mein Verhängniß mir den Schandfleck wollen machen,
 Und was ich vor ein Ball des falschen Glückes bin.
 Ich kan mich, Fräulein, nicht an ihrem Hochmuth rächen;
 Doch hoff ich, daß es ihr soll, nach Verdienst, ergehn:
 Daß noch ein böser Mann ³ ihr wird den Starrkopfbrechen,
 Denn werd ich Freud und Lust an meiner Feindin sehn.



Den

3. Diese Schertz-Prophezeiung hat so wenig eingetroffen, als wenig sie dem Herrn von Canis ein Ernst gewesen; massen diese Fräulein von Canis, kurze Zeit nach dieser Vergebenheit, im Jahr 1693. an Herrn Nicolaus Ernst von Rakmer, Chur-Brandenb. geheimen, auch Hinter-Pommerischen und Camminischen Regierungs-Rath, residirenden Prælaten des Dom-Capituls zu Cammin, der Brasschaft Neugarten und Massou Hauptmann und Burgrichtern, Erbs-Herrn auf Erba, Neuhof, Schonor, Guzman, Scharfo, Gank, Koggar, Lübo, Wobestede etc. vermählet ward, und mit demselben, in Pommeren, in der allerlieblichsten Ehe, wiewohl nur zwen Jahre, gelebt. Sie starb 7. Tage nach der Geburt eines gleich wieder verbliebenen Sohns, im 34. Jahre ihres Alters, in den Armen ihrer Frau Schwester, der Frau General-Majorin von Wangenheim, den 20. Dec. 1695. also in eben dem Jahre, wor-

inn, einige Monate vorher, die Frau von Canis auch gestorben. Ihre darüber herzlich betrübter Gemahl, welcher 5. Jahre zuvor, an seiner ersten Gemahlin und einem Sohne, eben deraußer erleben müssen, ließ sie zu Stargard Standsmäßig besetzen, auch ihre Leichen-Predigten und dabei gehaltene Reden, nebst ihrem Bildnisse, zum Drucke besorden, aus welchen, weil sie uns in die Hände gerathen, man dem Leser die Gemüths-Beschaffenheit dieser Dame hier mittheilen kan: Sie war gottsfürchtig sonder angenehmen Schein, aufrichtig sonder alberne Einfalt, gutthätig sonder eitles Absehen, freundlich sonder Heuchelen, demüthig ohne verächtliche Niederträchtigkeit, freien Mundes sonder Unbescheidenheit, und eines sehr gerechten Herzens, welches keine, durch so gar nicht die einem andern wiederfahrende Unbilligkeit vertragen konnte.

3